

Mehr Natur im Garten: Das will ich auch!

Odile Bruggisser | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Die Natur im Siedlungsraum fördern, ohne auf stilvolle Gestaltung zu verzichten. Dies ist das Ziel der gemeinsamen Kampagne von Jardin Suisse Aargau und der Abteilung Landschaft und Gewässer. Entstanden sind Naturmodule, die wie Puzzlesteine in jedem Garten ergänzend angelegt und beliebig kombiniert werden können. Jedes Modul hat seinen eigenen Charakter und leistet einen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt.

Im Spitalpark des Kantonsspitals Aarau (KSA) sind die Naturmodule ausgestellt. Besuchen Sie die neue Ausstellung und überzeugen Sie sich selbst, wie einfach sich der Privatgarten stilvoll für die Natur aufwerten lässt.

Die Naturmodule im KSA

Geometrisch in den bestehenden Spitalpark eingefügt, belebt neu ein Blumenwiesenstreifen den Garten im Sommer mit viel Farbe. Aber nicht nur optisch gibt er einiges her – von dem bunten Blütenmosaik profitieren auch Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer. Das Besondere an diesem Mo-

dul ist, dass ausschliesslich einheimische, standortgerechte Pflanzen verwendet werden.

Auch das Modul «Wildkräuterbeet» ist nicht bloss Gestaltungselement. Es vermag weitere Sinne anzusprechen. Der Wilde Dost, der Kleine Wiesenknopf und das Wiesenschaumkraut können als Gewürze in der Küche verwendet werden. Feldthymian und Veilchen betören mit ihrem Duft, Gänseblümchenblüten und Giersch verzieren Gerichte und Getränke. Wildbienen, die das vielfältige Blütenangebot nutzen, suchen geeignete Nistmöglichkeiten. Ein paar der 600 einheimischen Wildbienenarten nisten in dünnen Pflanzenstängeln, andere in Löchern im Holz oder im Lehm. Diese Arten können mit dem Modul «Wildbienenhotel» gefördert werden.

Wildbienen sind harmlose Nachbarn

Das Gestalten eines Wildbienenhotels im Spitalpark wirft umgehend die Frage auf, ob denn diese Insekten nicht auch stechen. Ja, grundsätzlich sind alle Bienen physikalisch in der Lage zu stechen. Allerdings können die Stacheln kleiner Wildbienen die menschliche Haut gar nicht durchdringen. Wildbienen von der Grösse einer Honigbiene müsste man zwischen den Fingern drücken, um sie zu einem Stich zu nötigen. Stiche sind ausserdem nur von staatenbildenden Wildbienen zu erwarten. Im Bienenhotel nisten Solitärbienen. Sie legen dort ihre Nester an, machen aber keine Brutpflege.



Das kunstvoll gestaltete Wildbienenhotel am Eingang der Parkanlage fällt dem Besucher sofort auf. Auch die Wildbienen freuen sich über das neue Wohnangebot.



Die Kampagne Naturmodule ist ein gemeinsames Projekt von Jardin Suisse Aargau sowie der Abteilung Landschaft und Gewässer zur Förderung der Naturvielfalt im Siedlungsraum.

Auch das Wildbienenhotel wird als markante Stele gestaltet, die sowohl den ökologischen als auch den ästhetischen Ansprüchen genügt. Neu schmücken skulpturähnliche Stellen aus Totholz den Spitalpark. Natürliche Strukturen im Totholz wie Risse, morsche Stellen, Käfergänge, Borkenreste oder Astlöcher werden in die Gestaltung mit einbezogen. Es entstehen vertikale Sonnenplätze, die beispielsweise von Schmetterlingen, Wildbienen, Mauerwespen (harmlos) oder Wollschweben – eine spezielle Fliegenart – genutzt werden. Feldwespen sind harmlos und selbst bei Störungen im Nestbereich nicht aggressiv. Sie nagen das verwitterte Holz für ihren Nestbau ab. Hainbänder-, Gartenbänder- und Weinbergschnecken suchen Schutz auf den Schattenseiten.

Käfer und andere Kleintiere bewohnen Risse, Löcher und morsche Stellen. Wo Schnecken, Raupen und Käfer in grosser Anzahl vorhanden sind, geht auch der Igel auf seine nächtlichen Touren. Die Grösse eines durchschnittlichen Einfamilienhausgartens genügt

nicht als Lebensraum für eine Igelfamilie. Ihr Aktionsradius umfasst mehrere Gärten. Auf dem grossen Areal des Kantonsspitals Aarau hingegen ist nicht nur die erforderliche Fläche vorhanden, dort finden die Igel auch die notwendigen Strukturen: Hecken,

höhere Gehölze mit Säumen, Blumenwiesen und Naturrasen. Ergänzt wird nun dieses Angebot durch das Modul «Igelnest», einen Asthaufen für den Nestbau. In ein Einzelnest passt nur ein Igel, Wurfneester sind geräumiger. Vorgefertigte Igelkuppeln, Ast- und Laubhaufen oder Holzstapel nimmt der Igel als Nestplatz gerne an.

Wo verschiedenste Kräuter verblühen, einheimische Sträucher Beeren tragen und Holzstelen Kleintiere beherbergen, besteht auch ein Nahrungsangebot für Singvögel. Die Nisthilfen in Form von Skulpturen sollen zum ästhetischen Bild des Parks beitragen. Dabei dürfen die ökologischen Bedingungen nicht vergessen gehen. Nisthilfen für Vögel dürfen sich an der Sonne nicht übermässig erhitzen. Und neben der Temperatur soll auch die Feuchtigkeit im Brutraum ausgeglichen sein.

Auch in eigenem Garten möglich

Kleine Beiträge an ein naturnahes Lebensraummosaik können schon auf dem eigenen Balkon geleistet werden. Die kleine Schmetterlingsweide

Hintergründe

Die Naturmodule sind ein gemeinsames Projekt von Jardin Suisse Aargau und dem Kanton Aargau.

Ziel ist es, sowohl Gartenbesitzern wie auch Gärtnern eine einfache Möglichkeit zu bieten, einen Beitrag zu mehr Natur im Siedlungsraum zu leisten. Einzelne Module brauchen nur wenig Platz und können teilweise sogar auf dem Balkon installiert werden.

An verschiedenen Ausstellungsstandorten im Kanton Aargau sollen diese Naturpuzzlesteine zukünftig besichtigt werden können. Eine erste Ausstellung wurde Ende 2014 im Spitalpark des Kantonsspitals Aarau (KSA) erstellt. Eingeweiht wird die Ausstellung am 6. Juni 2015. Das KSA stellt sein Areal für eine Musterausstellung zur Verfügung. Hinweise zu den Modulen liefern die Infotafeln in der Spitalumgebung. Ein Flyer fasst die wichtigsten Angaben zusammen. Und wer vertieft ins Thema einsteigen will, findet auf www.naturmodule.ch Informationen zum Projekt und zu den einzelnen Modulen sowie Angaben zu Bezugsquellen und Unterstützungsangebote.



Foto: Odile Brugjisser

Gärtner installieren die Skulpturen aus Totholz im Spitalgarten. Die morsche Eiche aus der Parkanlage wird so noch viele Jahre «weiterleben» und einer Vielzahl an Tieren günstigen Wohnraum bieten.

im Blumenkübel, das Wildbienenhotel oder der Wildkräutergarten in der Geranienkiste bieten nicht nur Genuss und Beobachtungsmöglichkeiten, sondern sind auch Teillebensräume für Tiere und Pflanzen.

Wer mehr Platz zur Verfügung hat, braucht seinen bestehenden Garten für die Naturmodule nicht umzukrempeln. Kombinieren Sie Ihren Rasen mit einem Schmetterlingsbeet, setzen Sie in die Schotterfläche ein paar blühende Bienenoasen und ergänzen Sie den Sitzplatz mit ein paar schmucken Totholzstelen. Die Naturpuzzlesteine werden von den kleinen Besuchern gerne angenommen. Und wenn Sie sich mit diesen Mitnutzern unserer Umgebung etwas vertieft befassen, wird es auch Ihr Anliegen werden, weitere Naturmodule anzufügen.

Vernetzung

Selbstverständlich genügt es nicht, wenn Balkone, Terrassen und Gärten mit naturnahen Elementen möbliert werden. Grössere Flächen des öffentlichen Raums müssen mit einbezogen werden. Die Vernetzung im Siedlungsraum bedarf einer gesamtheitlichen Betrachtung. Deshalb entwickelt der Kanton mit Pilotgemeinden Aufwertungsprojekte, welche die natürliche Vielfalt im Baugebiet optimieren und die Einwohner sensibilisieren sol-



Foto: Sebastian Meyer

Die vielfältigen Strukturen und das Angebot einheimischer Blütenpflanzen machen ein begrüntes Dach zum Ersatzlebensraum für viele Kleintiere wie Spinnen, Wildbienen, Heuschrecken oder Schmetterlinge. Auch Vögel wie Bachstelze, Hausrotschwanz, Flussregenpfeifer oder Kiebitz fühlen sich hier wohl.

len. Erste Partnergemeinde in diesem Programm ist Villmergen.

Ein grosses Potenzial besteht auch auf Flachdächern. Auf dem Flachdach der Umwelt Arena Spreitenbach werden in Zusammenarbeit mit der Abteilung Landschaft und Gewässer Varianten naturnaher Flachdachbegrünungen präsentiert. Naturnaher Dachgarten, Dachwiese, Dachkräutergarten,

Orchideenwiese, Felsenflora, Hochmoor-/Waldvegetation: All dies gedeiht dort hoch über dem Boden.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Meinrad Bärtschi, pensionierter Mitarbeiter der Abteilung Landschaft und Gewässer.



Foto: Donovan Wyrsch

Diese kunstvollen Nistkästen sind nicht nur für die Vögel attraktiv, sondern auch für die Augen des Betrachters.



Foto: Meinrad Bärtschi

Das Modul «Schmetterlingsbeet» ermöglicht wunderschöne Naturbeobachtungen, wie hier der Anblick eines Ochsenauges (Maniola jurtina).

Natur



Foto: Donovan Wyrsch

In solchen Asthaufen finden Kleinsäuger wie Igel ideale Rückzugsorte.



Foto: Donovan Wyrsch



Foto: Donovan Wyrsch

Unterhalb der einförmigen Böschung wird ein Wildkräuterbeet angelegt. Es bereichert als lineares Element den Garten mit Strukturvielfalt. An der Blütenpracht der Wildkräuter werden sich zahlreiche Insekten erfreuen.